

## Programmatik und Politik der EL - Die DKP und die EL

aktualisiert Febr. 2013

Autor: Leo Mayer

Das Thema »Europäische Linke« ist vermintes Gebiet; heftig umstritten, sowohl international

*„Wir .. zeigen dabei die Rolle der Europäischen Linkspartei (ELP) auf, welche eine Partei ist, die aus den Exkrementen der EU hervorgegangen ist, und die ihre Strategie und ihre Beschwichtigungen für diesen imperialistischen Machtblock betreibt.“ (Giorgos Marinou, Mitglied des Politbüros des ZK der KKE <sup>1</sup>)*

wie auch innerhalb der DKP

*„Wir haben es in der DKP zur Zeit mit Liquidatorentum von zwei Seiten zu tun, von rechtsopportunistischer und linksopportunistischer Seite. Die einen wollen die DKP in der EL verschwinden lassen, die anderen in der VKPD.“ (Beate Landefeld, facebook, 7.2.2013, 10:30 Uhr)*



### Vorbemerkungen:

1. Der PV der DKP hat auf seiner Tagung am 14./15. Februar 2004 einstimmig beschlossen, den Beobachterstatus bei der in Gründung befindenden EL zu beantragen. (DKP-Info 2/2004)
2. Auf der PV-Tagung am 26./27. Juni 2004 wurde ein Bericht über den Gründungskongress der EL gegeben und das Programm sowie das Statut der EL ausgehändigt.
3. Der PV der DKP hat nach der Gründung der EL im Mai 2004 in einem UZ-Artikel über die Gründung der EL und die Teilnahme der DKP an diesem Gründungskongress informiert. Im Juli 2004 erschien zur gründlicheren Information der Mitglieder eine DKP-Information mit dem Programm und Statut der EL sowie einem Bericht über den Gründungskongress. (DKP-Info 5/2004, 8. Juli 2004)
4. Im Januar 2005 stimmte der Vorstand der EL dem Antrag der DKP auf Eintritt in die EL mit Beobachterstatus zu.

<sup>1</sup> im Original: "We underline this, exposing the role of the European Left Party (ELP) which is a party that emerged from the bowels of the EU, implements its strategy and apologises for this imperialist union."  
<http://inter.kke.gr/News/news2012/2012-12-17-marinou/>

5. Auf der PV-Tagung am 5. März 2005 wurden die Kommissionen des PV sowie die Vertreter der DKP beim Vorstand der EL einstimmig gewählt. (DKP-Info 1/2005).
6. Der 18. Parteitag hat im Februar 2008 diese Entscheidung mit zwei Beschlüssen (Arbeitsvorhaben, Zur internationalen Tätigkeit) bekräftigt und die DKP aufgefordert „ihren Beobachterstatus in der Europäischen Linkspartei wahr(zu)nehmen, um an den gesellschafts- und friedenspolitischen Initiativen dieser Partei mitzuwirken und eigene Überlegungen zu Initiativen bzw. Aktivitäten einzubringen.“ (Arbeitsvorhaben)
7. Der 19. Parteitag hat dies nochmal bestätigt.

Trotzdem gab es die ganze Zeit über Auseinandersetzungen, Blockaden, ... zu unserer Mitarbeit in der EL. Dem 20. Parteitag liegen nun wieder Anträge auf Vollmitgliedschaft und auf Austritt aus der EL vor.

Im Kern sind die ganzen Auseinandersetzungen um die EL Stellvertreterkriege, bei denen es in Wirklichkeit um Differenzen über das Programm, die Strategie und Politik der DKP selbst geht.

### **Warum Mitarbeit in der EL: Die EU, ein Raum des Klassenkampfes.**

Grundlage und Voraussetzung der weiteren Ausführungen ist die Einsicht, dass die Europäische Union ein Raum des Klassenkampfes ist.

Der Nationalstaat bildet auch heute einen wesentlichen Bezugsrahmen sozialer und politischer Kämpfe. Aber der Block an der Macht ist auch in den Nationalstaaten transnational organisiert. Er sichert seine Hegemonie nicht nur national, sondern auch transnational ab. (aktuell an den Beispielen Griechenlands, Italiens, Spaniens, ... nicht mehr zu übersehen)

In der EU vollzieht sich, vermittelt über ein politisches Mehr-Ebenen-System auf der Grundlage des gemeinsamen Binnenmarktes und der gemeinsamen Währung die »Europäisierung« wesentlicher Politikfelder. Die Europäische Union greift immer weitgehender in die Mitgliedsländer, bis auf die Ebene der Kommunen und der Sozial- und Arbeitsbeziehungen ein. Mit »SixPack«, EuroPlus-Pakt und Fiskalpakt wird die Durchsetzung europaweiter neoliberaler Reformen, der Abbau von bürgerlichen, parlamentarischen und von Arbeiterrechten beschleunigt. Eine gemeinsame Europäische Zentralbank, eine gemeinsame Währung, eine verbindliche Rechtsprechung, verbindliche Vorgaben für die nationalen Haushalte und sozialen Beziehungen - dies sind alles Elemente, die weit über ein Bündnis von Staaten hinausgehen, sondern die darauf hinweisen, dass sich das transnationale Kapital, wie es in unserem Parteiprogramm heißt, „den Kern eines supranationalen Staatsapparates“ verschafft. Zu keinem Zeitpunkt des Europäischen Vereinigungsprozesses wurden der Kommission und dem Europäische Rat in so kurzer Zeit so viele Rechte zugeeignet, wie dies in der jüngsten Zeit geschehen ist.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Diese Einsicht wächst auch in Parteien, die bislang andere Position hatten. Beim Treffen Kommunistischer und Arbeiterparteien im Herbst 2012 in Brüssel – auf Einladung der KKE –, sagte der Vertreter der Partei der Arbeit Belgiens, Jo Cottenier, dass sich zu keinem Zeitpunkt des Europäischen Vereinigungsprozesses die Kommission und der Europäische Rat in so kurzer Zeit so viele Rechte selbst zugeeignet haben, wie dies in der jüngsten Zeit geschehen sei. Nach Cottenier liegt der Grund für diese Entwicklung in der Konzentration und Zentralisation des Kapitals auf europäischer Ebene. Folge man Marx, dass nämlich der Überbau unausweichlich auf der Entwicklung der Basis beruhe, dann sei es zwangsläufig, dass "die Großbourgeoisie um den Aufbau eines europäischen Staates" kämpfe. Ein europäischer Staat sei besser "als der bisherige Flickenteppich von Nationen in der Lage, die Interessen des Kapitals weltweit zu verteidigen." Und je tiefer die Krise werde, desto schneller müsse die europäische Überstruktur aufgebaut werden. „Wir haben es mit einem Gegner zu tun, der europaweit denkt und handelt“, sagte er.

Vor diesem Hintergrund seien die kommunistischen Parteien herausgefordert, ihre Strategie zu überprüfen. Er zeigte sich überzeugt, dass die neue Haltung der PdA in diesem Kreis „unzweifelhaft ein Minderheitenposition“ sei. Trotzdem stellte er die Frage: „Wären wir in unserer praktischen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene nicht schon weiter, wenn wir die Überzeugung hätten, dass der schließlich entscheidende Kampf nicht nur im eigenen Land stattfinden wird, sondern auf der Ebene zumindest eines Teil des Kontinents?“

siehe »Partei der Arbeit: „Warum nicht europaweit handeln?“«

Kämpfe auf nationaler Ebene werden nur in dem Maße erfolgreich sein, wie es auch gelingt die Veränderung Europas auf die Tagesordnung zu setzen. Solange auf europäischer Ebene die neoliberale Logik des Wettbewerbs oberste Priorität hat, solange werden die Staaten in einen Wettbewerb um die niedrigsten Unternehmenssteuern, die niedrigsten Arbeits- und Sozialkosten, die flexibelste Arbeitskraft usw. getrieben.

Anhaltende Erfolge und progressive Veränderungen auf nationaler Ebene – ja selbst ein Stopp des Sozialabbaus und des neoliberalen Umbaus der Gesellschaft – sind nur noch möglich, wenn auf europäischer Ebene Veränderungen durchgesetzt werden. Es wird andererseits keine Veränderung Europas geben, wenn es keine Kämpfe auf nationaler Ebene gibt.

Logisch: es lässt sich europäisch nur etwas vernetzen, wenn es auf nationaler Ebene etwas zu vernetzen gibt! Aber eben nicht nacheinander, sondern in einem inneren Zusammenhang:

Für die Entwicklung unserer Politik in Bezug auf die Europäische Union stehen für uns nicht Fragen des Verlustes nationaler Souveränität im Vordergrund, sondern Fragen der Demokratie, der sozialen Beziehungen und Klassenfragen.

Für die DKP ist die Europäische Union ein Raum des Klassenkampfes. (DKP-Programm<sup>3</sup>)<sup>4</sup>

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Wir brauchen eine bessere Zusammenarbeit / Koordinierung der linken, antikapitalistischen und kommunistischen Kräfte in Europa. Darüber gibt es auch Einigkeit in der DKP.

Aber die strittige Frage ist:

- Anknüpfend an die Kommunistischen Internationale (III. Internationale) eine Neuauflage oder zumindest einen „kommunistischen Pol“ schaffen,
- oder Schlussfolgerungen aus der internationalen Zusammenarbeit der kommunistischen Bewegung und der heutigen Situation ziehen und neue Formen der internationalen Zusammenarbeit suchen, die anknüpfen an die Internationale Arbeiterassoziation IAA (I. Internationale).

Fakt:

- Die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung ist bereits in den 70er Jahren und dann beschleunigt in der Spätphase des Sozialismus in der UdSSR zerfallen.

Die Säulen der internationalen kommunistischen Bewegung:

---

[http://www.kommunisten.eu/index.php?option=com\\_content&view=article&id=3650:partei-der-arbeit-belgiens-qwarum-nicht-europaweit-handeln&catid=35:europa&Itemid=67](http://www.kommunisten.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=3650:partei-der-arbeit-belgiens-qwarum-nicht-europaweit-handeln&catid=35:europa&Itemid=67)

<sup>3</sup> „Europa wird den Profit- und Machtinteressen des Transnationalen Kapitals unterworfen, ohne dass die widerstreitenden Interessen der transnationalen und der nationalen Bourgeoisien aufgehoben werden. Deshalb ist der Integrationsprozess ein Feld des Konkurrenzkampfes und der politischen Konflikte. Die europäische Integration bleibt ein Feld der Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Kräften der Bourgeoisie, vor allem aber auch des Klassenkampfes. ...“

Die weitere Entwicklung der Europäischen Union wird davon abhängen, inwieweit es der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung, der globalisierungskritischen Bewegung, den demokratischen Kräften gelingt, im gemeinsamen Handeln die Beherrschung der EU-Institutionen durch das Monopolkapital einzuschränken, diese Institutionen zu demokratisieren und selbst Einfluss auf deren Entscheidungen zu gewinnen. Der imperialistische Charakter der EU-Konstruktion macht jedoch die Erwartung illusorisch, diese Europäische Union könne ohne einen grundlegenden Umbruch in ihren gesellschaftlichen Verhältnissen zu einem demokratischen, zivilen und solidarischen Gegenpol zum US-Imperialismus werden.“ (Programm der DKP)

<sup>4</sup> „Die arbeitende Klasse gebraucht zur vollen Entfaltung ihrer politischen Tätigkeit ein weit größeres Feld, als es die Einzelstaaten des heutigen zersplitterten Deutschlands darbieten. Die Vielstaaterei wird für das Proletariat ein Bewegungshindernis sein, aber nie eine berechtigte Existenz, ein Gegenstand des ernsthaften Denkens. Das deutsche Proletariat wird nie sich mit Reichsverfassungen, preußischen Spitzen, Trias und dergleichen befassen, außer um damit aufzuräumen; ..“ [Engels: Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei, MEW Bd. 16, S. 66]

- ML als einheitliche Ideologie;
- KPdSU als Zentrum der Bewegung;
- Ausstrahlung des realen Sozialismus auf die internationale Arbeiterbewegung

erwiesen sich schon lange vor dem Zusammenbruch der SU als morsch.

Endgültig fiel die internationale kommunistische Bewegung dann mit dem Zerfall der SU als weltpolitischer Akteur auseinander.<sup>5</sup>

- Übrig blieben einzelne KPs, die ideologisch und politisch sehr unterschiedlich sind. D.h. auch bei KP's kann die ideologische Einheit nicht Voraussetzung der Zusammenarbeit sein. Die Zusammenarbeit kann nur an Hand konkreter politischer Projekte entwickelt werden oder dient eben nur zur theoretischen Debatte.
- Von ca. 26 KPen aus EU-Ländern, mit denen die DKP Beziehungen hat, sind 16 Teil der EL - direkt oder über Bündnisse; mit Status als Mitglieds- oder Beobachterpartei. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass auch sich auch ein Netzwerk kommunistischer und marxistischer Parteien - wenn überhaupt - nicht ohne Teile der EL entwickeln lassen würde.

Aber selbst wenn die internationale / europäische Einheit der kommunistischen Parteien auf erneuerter Grundlage wieder aufgebaut würde, wäre das nicht ausreichend: Heute ist das Spektrum der antikapitalistischen und für die Überwindung des Kapitalismus wirkenden Kräfte viel breiter, die international zusammen zu führen sind.

Unsere internationale Politik orientiert auf die Zusammenarbeit der marxistischen Kräfte und die Herausbildung einer pluralen, linken politischen Kraft, die in der Lage ist, die neoliberale Hegemonie herauszufordern, Gegenmacht aufzubauen und die so eine realistische Perspektive zur Überwindung des Kapitalismus aufzeigen kann. (DKP-Programm: <sup>6</sup>)

## Europäische Parteien

Ein Vorwurf an die Adresse der EL lautet, sie sei „eine Partei von EU-Gnaden, die auf die Ziele und Strategie der EU festgelegt ist. Die Verordnung der EU über die europäischen Parteien sieht vor, dass diese auf der Grundlage der Verträge von Maastricht und Nizza mit dem Ziel gegründet werden, das Funktionieren der EU zu verbessern. Die Parteien sind gehalten, die Ziele der EU zu akzeptieren. .. Die EL ist damit dem EU-Wertekomplex zwangsverpflichtet.“<sup>7</sup>

Die Wahrheit ist: „sozialistische, kommunistische, rot-grüne und andere demokratische Linksparteien“ (Statut der EL) haben nach jahrelanger Diskussion die Partei der Europäischen Linken gegründet.

Falsch ist, dass europäische Parteien auf der Grundlage der Verträge von Nizza und Maastricht tätig sein müssen, um „das Funktionieren der EU zu verbessern“. Der Vertrag von Nizza ist nur insofern von Bedeutung, dass mit dem am 1. Februar 2003 in Kraft getretenen Vertrag von Nizza der Rat mit qualifizierter Mehrheit entscheidet (vorher Einstimmigkeit) und das Europäische Parlament (EP) im Zuge des Mitentscheidungsverfahrens in die Entscheidung mit einbezogen werden muss. In Folge dieser Änderung kam es am 19. Juni 2003 zu einer vom EP gebilligten Verordnung über europäische politische Parteien.

<sup>5</sup> Lesetip: „Die internationale Einheit der Kommunisten“, Harald Neubert, NIV, 2009)

<sup>6</sup> Programm der DKP: „Eine große Vielfalt neuer sozialer Akteure entsteht und entwickelt sich. Mit der antirassistischen Bewegung, in der Geschlechterfrage, zu Umwelt und Frieden und zu vielen anderen Fragen agieren neue Kräfte autonom. Die Existenz einer breiten Schicht von Ausgebeuteten und Ausgegrenzten eröffnet die Möglichkeit und die Notwendigkeit, alle Betroffenen in einem alternativen politischen und sozialen Projekt zusammenzuführen, sie als Gesamtheit in ihrer Vielfalt und Autonomie zu vereinen.

Je mehr die auf nationaler Ebene formierenden gesellschaftlichen Blöcke sich auch international vernetzen und aktionsfähig werden, desto größer wird ihre Kraft zur Durchsetzung gesellschaftspolitischer Alternativen.“

<sup>7</sup> Antrag der DKP Gruppe Hannover-Mitte an den 18. Parteitag der DKP (A28)

In der Verordnung<sup>8</sup> heißt es, dass eine politische Partei auf europäischer Ebene u.a. folgende Voraussetzungen erfüllen muss:

„c) sie beachtet insbesondere in ihrem Programm und in ihrer Tätigkeit die Grundsätze ... der Freiheit, der Demokratie, der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie der Rechtsstaatlichkeit;“

Dass diese Grundsätze von den Herrschenden im Sinne ihrer Interessen interpretiert werden, ändert nichts daran, dass sie auch zu den Grundsätzen einer linken, emanzipatorischen Politik gehören.

In der Präambel der Verordnung wird auf den Artikel 191 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft Bezug genommen. Dort heißt es: „Politische Parteien leisten einen Beitrag zur Herausbildung europäischen Bewusstseins.“ Dazu ist zu sagen: Die EL ist in der Tat keine antieuropäische Partei. In ihrem Statut heißt es, dass sie die „die Herausbildung einer europäischen Identität entsprechend unseren Werten und Zielen aktiv unterstützt“. Im Programm, im Statut und den Erklärungen der Kongresse wurden Ziele und Werte formuliert, die links, antifaschistisch, antikapitalistisch definiert sind und mit denen des Kapitals nichts gemein haben.

Die Behauptung, dass die EL „auf die Ziele und Strategie der EU festgelegt ist“ und „Die EL ist damit dem EU-Wertekomplex zwangsverpflichtet“ wird durch Programmatik und Praxis der EL widerlegt.

Selbst die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages schreiben über die Mindestvoraussetzungen für eine europäische politische Partei: „- Beschäftigung mit europäischen Themen, wobei der Nachweis einer proeuropäischen Einstellung nicht erforderlich ist“<sup>9</sup>

Dass es Regelungen über Parteien und die Finanzierung politischer Parteien gibt, das ist in jedem europäischen Staat normal. Ebenso ist es üblich, dass im Rahmen der staatlichen, gesetzlichen Regelungen auch Kommunistische Parteien - auch in Griechenland - öffentliche Finanzmittel erhalten. Niemand unterstellt diesen Parteien, aus diesem Grunde den bürgerlichen Staat als Herrschaftsorgan zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Produktionsweise anzuerkennen. Ebenso verhält es sich mit der EL, die Mittel vom Europäischen Parlament erhält. Mit der Verordnung der EU über europäische Parteien wurde erstmals etwas Transparenz in die Parteienfinanzierung gebracht. Sollte die Linke da dagegen sein?

Anmerkung: Auch die DKP erfüllt laut Parteiengesetz mit ihrer „Mitwirkung an der politischen Willensbildung des Volkes eine (ihr) nach dem Grundgesetz obliegende (...) Aufgabe“ und sie sorgt dadurch „für eine ständige lebendige Verbindung zwischen dem Volk und den Staatsorganen“. (Parteiengesetz, Art. 1)

Ist die DKP deswegen seit 1968 eine Partei von „BRD-Gnaden“ und dem „BRD-Wertekomplex zwangsverpflichtet“?

## **Europäische Linke**

### **Politische Orientierung für 2013**

Die EL hat sich für das Jahr 2013 auf »vier Hauptachsen« geeinigt, die die Grundlage für eine Neugründung der EU legen würden. Diese vier Achsen müssen mit konkreten Vorschlägen und gemeinsamen Losungen untermauert werden, die die »Identität der EL« in allen Ländern darstellen und so die Alternativen und die EL sichtbar machen sollen. Nachdem die Europäische Bürgerinitiative der EL von der EU-Kommission für unzulässig erklärt wurde, wird sich die EL bemühen, die existierenden gesellschaftlichen Kämpfe zu verstärken und die Alternativen der europäischen Linkskräfte einzubringen.

Diese Achsen bestehen in Folgendem:

---

<sup>8</sup> VERORDNUNG (EG) Nr. 2004/2003 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 4. November 2003 über die Regelungen für die politischen Parteien auf europäischer Ebene und ihre Finanzierung

<sup>9</sup> Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Nr. 25/03, 7.8.2003

1. **Zurückweisung der Austeritätspolitik und Priorität für solidarische, soziale und ökologische Entwicklung**
  - Investitionsplanung für Beschäftigung und ökologischen Umbau
  - Wiederherstellung industrieller Sektoren und Kooperation mit dem öffentlichen Sektor
  - Verteidigung und Entwicklung der öffentlichen Dienste
  - Harmonisierung der sozialen Rechte und der Löhne nach oben
2. **Kampf gegen die Abhängigkeit von den Finanzmärkten und für Steuergerechtigkeit**
  - Europäischer Schuldengipfel: Streichung eines Teils der Schulden und ein Moratorium für die Rückzahlung
  - Gründung einer Europäischen Öffentlichen Bank
  - Änderung der Funktion der EZB und öffentliche und gesellschaftliche Kontrolle über das Bank- und Finanzsystem, damit die notwendige Neuorientierung von Kredit und Geld durchgesetzt werden kann
  - Europäische Sonderabgabe auf Reichtum und Kampf gegen die Steueroasen
3. **Kampf gegen den wachsenden Autoritarismus und für Demokratie und Freiheit**
  - Stärkung der Rechte der gewählten nationalen und europäischen Versammlungen
  - Schutz der Arbeiterrechte (Streik- und Demonstrationsrecht, Gewerkschaftsrechte)
  - Interventionsrechte der Bevölkerung bei öffentlichen Institutionen und Unternehmen
4. **Frieden und Widerstand gegen Vorherrschaft**
  - öffentliche Debatte über Rüstungsausgaben und die Unterordnung unter die Nato
  - neue, gerechte wirtschaftliche und Handelsbeziehungen mit dem Rest der Welt

Diese politischen Schwerpunkte gehen auch in die Vorbereitung des 4. Kongresses der EL ein, der vom 13. – 15. Dezember 2013 in Madrid stattfinden wird. Auf der Vorstandssitzung im Januar in Berlin wurde der 1. Entwurf eines Hauptdokumentes beschlossen. Dieser Entwurf soll nun in den Mitglieds- und Beobachterparteien diskutiert, ergänzt und verbessert werden.

### **Zu Statut und Programmatik der EL**

Mit der Partei der Europäischen Linken ist im Mai 2004 eine politische Organisation entstanden, die sich den Kampf um ein alternatives Europa – ein Europa des Friedens, der Abrüstung, der Demokratie und der sozialen Rechte auf die Fahnen geschrieben hat.

**Die EL ist „eine flexible, dezentrale Assoziation unabhängiger und souveräner europäischer Linksparteien und politischer Organisationen, die nach dem Konsensprinzip arbeitet“. (Statut der EL)**

Die EL ist ein Zusammenschluss unabhängiger und souveräner Parteien.

Die EL befasst sich mit Fragen der europäischen Politik, aber nicht der jeweiligen nationalen Politik. Die Parteien sind unabhängig und souverän in ihrer Politik; die EL kann keine Vorgaben für die nationale Politik machen.

Dies ist ein wesentlicher Unterschied zur KommIntern, bei der die nationalen Parteien nur Sektionen der Weltpartei waren.

Eine Mitgliedschaft in EL bedeutet nicht, die eigene Identität, Organisation oder Politikkonzeption aufgeben zu müssen. Die EL ist ein Zusammenschluss souveräner Parteien.

Ein Vorwurf ist, dass wir mit EL den Unterschied von einem Bündnis und einer Partei vermischen. Tatsächlich ist EL eine „Vermischung“ von Bündnis und Partei.

Dies aber nicht aus theoretischer Unklarheit, sondern als theoretische Widerspiegelung der Realität, dass sich Parteien in einer Partei, bei Wahrung ihrer Souveränität, zusammenschließen. (ist im Übrigen nichts Neues: „Frente Amplio“ in Uruguay, „Vereinigte Linke“ in Spanien)

Die EL arbeitet nach dem Konsensprinzip. Auch das ein Unterschied zu unserem Organisationsprinzip und zum Organisationsprinzip der Kommunistischen Internationale, nach

dem sich die Minderheit der Mehrheit unterordnen und die mehrheitlich beschlossene Politik umsetzen muss.

Konsensprinzip heißt: Alle Beschlüsse können nur im Konsens gefasst werden. Die Anwendung des Veto-Rechts ist nur das äußerste Mittel. In der Regel wird in oft langen Diskussionen ein Kompromiss gefunden. Diese Kompromisse sollen aber nicht der Politikfähigkeit entgegenstehen, sondern im Gegenteil - diese Arbeitsweise ist die Voraussetzung dafür, dass alle Parteien die gefassten Beschlüsse mittragen können. Natürlich können und müssen nicht alle Parteien alle Beschlüsse umsetzen, aber alle müssen die Beschlüsse mittragen, um die Arbeit der EL als Gesamtpartei nicht zu behindern.

Dieser Zwang zum Konsens setzt ein Klima des Vertrauens, des Zuhörens und des Aufeinanderzugehens voraus.

Logischerweise gibt es Differenzen. Aber jede Organisation /Strömung ist sich bewusst - oder sollte sich bewusst sein -, dass sie Verantwortung für das Ganze trägt.

Also nicht der Kampf um Hegemonie und der Bruderkampf werden geführt, sondern die Debatte, die gemeinsame Praxis und gemeinsame Lernprozesse stehen im Vordergrund.

Es geht also überhaupt nicht um ein „Aufgehen der DKP als Mosaikstein in einem breiten Spektrum von Bewegungen“. Sondern es geht um das Einbringen der kommunistischen Komponente, in politischer, organisatorischer und weltanschaulicher Hinsicht - in eine „dezentrale Assoziation unabhängiger und souveräner europäischer Linksparteien“.

Aufgabe muss sein, diese kommunistische Komponente zu stärken.

### **Die Parteien sind „sozialistische, kommunistische, rot-grüne und andere demokratische Linksparteien in den Mitglied- und assoziierten Staaten der Europäischen Union (EU)“ (Statut der EL)**

Die EL besteht lt. Statut der EL

- aus Mitgliedsparteien mit vollen Rechten (27 Parteien mit Stand Februar 2013),
- Beobachterparteien (11 Parteien mit Stand Februar 2013).

Zusätzlich gibt es die individuelle Mitgliedschaft in der EL. Diese individuellen Mitglieder können sich in Freundschaftszirkel der EL oder/und einer nationalen Gruppe der EL zusammenschließen.<sup>10</sup>

Somit sind Beobachterparteien ein Teil der EL. Beobachterparteien sind deshalb auch wie Mitgliedsparteien mit zwei Vertretern im Parteivorstand der EL vertreten. Sie haben dort Rede- und Antragsrecht, allerdings im Unterschied zu den Mitgliedsparteien kein Stimmrecht. Zu den Kongressen der EL können die Beobachterparteien wie die Mitgliedsparteien 12 Delegierte entsenden. Auch auf den Kongressen haben die Delegierten der Beobachterparteien Rede- und Antragsrecht, aber kein Stimmrecht. Beobachterparteien können auch in allen Netzwerken und Zusammenschlüssen der EL, z.B. Gewerkschafter-Netzwerk, Frauen-Netzwerk fem, Ständiges Forum der Regionen, Parlamentarier-Netzwerk, etc. mitarbeiten.

### **Zu den programmatischen Aussagen:**

#### **Tradition und Selbstverständnis:**

<b>Europäische Linke</b>	<b>DKP</b>
„Wir fühlen uns den Werten und Traditionen des Sozialismus, des Kommunismus und der Arbeiterbewegung, der feministischen	Die DKP steht in der Tradition der kommunistischen Bewegung. Sie ist hervorgegangen aus dem mehr als 150-jährigen

<sup>10</sup> [http://www.european-left.org/english/about\\_the\\_el/individual\\_members/](http://www.european-left.org/english/about_the_el/individual_members/)



<p><b>Bewegung</b> und der Geschlechter-Gleichheit, der Umweltbewegung und einer nachhaltigen Entwicklung, des Friedens und der internationalen Solidarität, der Menschenrechte, <b>des Humanismus und des Antifaschismus</b>, des progressiven und liberalen Denken im nationalen und internationalen Rahmen verpflichtet.“ (Statut der EL)</p>	<p>Kampf der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Militarismus und Krieg. ..</p> <p>Seit den Anfängen ihrer Bewegung kämpfen Kommunistinnen und Kommunisten <b>gegen Ausbeutung und Unterdrückung</b>, .. Sie treten <b>für die Emanzipation der Menschen ein</b>, .. Sie wahren die Traditionen progressiver Bewegungen der Vergangenheit, <b>knüpfen an die Aufklärung an und vertreten die Ideen des Humanismus</b> .. (Programm der DKP)</p>
<p>Wir <b>arbeiten zusammen in der Tradition der Kämpfe gegen kapitalistische Ausbeutung</b>, Umweltzerstörung, politische Unterdrückung und verbrecherische Kriege, gegen Faschismus und Diktatur, in der Tradition des Widerstandes gegen patriarchale Herrschaft und gegen jede Diskriminierung derer, die anders sind. Wir <b>verteidigen die Legitimität unserer Bewegung</b>, die Millionen von Menschen inspiriert und ihnen soziale Sicherheit gebracht hat. Wir halten die Erinnerung an diese Kämpfe, an die Opfer und Leiden wach. <b>Wir tun dies in rückhaltloser Auseinandersetzung mit undemokratischen, stalinistischen Praktiken und Verbrechen, die im absoluten Widerspruch zu sozialistischen und kommunistischen Idealen stehen.</b> (Statut der EL)</p>	<p>Es ist unsere Aufgabe als Kommunistinnen und Kommunisten, die historischen <b>Erfahrungen unserer Bewegung und des Aufbaus des Sozialismus zu bewahren</b>, wenn wir uns nun unter neuen Bedingungen eine sozialistische Gesellschaft als Ziel setzen. Wir weisen antikommunistische Verfälschungen zurück. <b>Wir verteidigen die Legitimität unserer Bewegung</b>, die Millionen von Menschen im Ringen um ihre Rechte und um Frieden inspiriert hat. Wir halten die Erinnerung an diese Kämpfe wach. <b>Wir sind uns dabei aber bewusst, dass auf diesem Weg Fehler, Unrecht und Verbrechen geschahen.</b> Dies gilt es in Zukunft zu verhindern.</p> <p><b>Der DKP geht es um die kritische Überprüfung ihrer Geschichte, um Denkweisen und Strukturen zu überwinden, die dem humanistischen Anspruch unserer Idee und Weltanschauung widersprechen.</b> (Programm der DKP)</p>

### Weg und Ziel:

Als Ziel werden im Programm genannt:

Europäische Linke	DKP
<p>Der Widerspruch zwischen Kapitalismus und der Emanzipation des Menschen, Aufrüstung und Krieg, Klimawandel und Umweltkatastrophe sowie die Privatisierung aller Lebensbereiche bringen uns dazu erneut die <b>Frage zu stellen: "Sozialismus oder Barbarei"?</b> (Thesen des 2. Kongresses, 2007)</p>	<p>Das <b>Ziel</b> der Deutschen Kommunistischen Partei, der <b>Sozialismus</b>, ist die grundlegende Alternative zum Kapitalismus. Er ist der Bruch mit der Geschichte der Ausbeutersysteme. (Programm der DKP)</p>
<p>„Wir streben eine Gesellschaft an, die über die kapitalistische, patriarchale Logik hinausgeht. <b>Unsere Ziele sind Emanzipation des Menschen, Befreiung der Frauen und Männer von Unterdrückung, Ausbeutung und Ausgrenzung in jeglicher Form.</b> (Programm der EL)</p>	<p><b>"alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist ...".</b> (Programm der DKP)</p>



Das Programm der EL ist kein sozialistisches Programm. Aus unserer Sicht fehlen wichtige Aspekte oder sind zumindest unterbelichtet.

Das betrifft das sozialistische Ziel. Allerdings gab es in dieser Frage seit der Gründung eine Weiterentwicklung, die in den Thesen des 2. Kongresses aufgenommen wurde. In einem Diskussionsbeitrag hieß es: „Mit der in den Politischen Thesen des Parteitages benannten Alternative »Sozialismus oder Barbarei« haben wir unsere Zielstellung benannt. Eine genauere Definition, was wir unter Sozialismus verstehen, würde uns wohl überfordern. Aber ungeachtet dessen, können und müssen wir von der Debatte zu gemeinsamen Aktionen zur Veränderung Europas und der Welt übergehen.“

Das betrifft den Weg:

<p>„... Notwendigkeit einer tiefgreifenden sozialen und demokratischen <b>Transformation</b> Europas ..“ (Programm der EL)</p>	<p>„Nur der <b>revolutionäre Bruch</b> mit den kapitalistischen Macht- und Eigentumsverhältnissen beseitigt letztendlich die Ursachen von Ausbeutung und Entfremdung, Krieg, Verelendung und Zerstörung unserer natürlichen Umwelt. ...</p> <p>Der Sozialismus kann nicht auf dem Weg von Reformen, sondern nur durch tief greifende Umgestaltungen und die revolutionäre Überwindung der kapitalistischen Eigentums- und Machtverhältnisse erreicht werden.“ (Programm der DKP)</p>
--	--

Allerdings sollte folgendes beachtet werden:

- **Transformation?** In einer Umfrage durch transform unter den Mitgliedsparteien hat sich herausgestellt, dass es keine gemeinsame Interpretation des Begriffs „Transformation“ gibt. Der Begriff ist interpretierbar; im marxistischen Sinne – auf Gramsci bezogen – bedeutet Transformation die grundlegende Umwälzung der gesellschaftlichen Ordnung zu einer höheren Ordnung, die jedoch nicht in einem Ansturm, sondern in einem langwierigen Kampf erfolgt.

Die PCF hat bei dieser Umfrage formuliert: „Die PCF versteht Transformation als einen Prozess. Er bezieht sich auf die institutionellen Veränderungen (einschließlich der Entwicklung von «Wirtschaftsdemokratie»), neuen Formen wirtschaftlicher Regulierung, Zurückdrängen der kapitalistischen Logik wie auch die Entwicklung neuer Formen des öffentlichen und nichtöffentlichen Eigentums. Das Denken über diese Vorschläge ist im embryonalen Zustand ..“ (Juni 2010)

Im „Lexikon des Sozialismus“ 1986 vom Bund-Verlag herausgegeben, heißt es:

„Transformation bezieht sich auf die Problematik des Übergangs von der bestehenden kapitalistischen zur erstrebten künftigen sozialistischen Gesellschaftsordnung. Im Rahmen einer Vielzahl von Transformationstheorien lassen sich idealtypisch zwei alternative Transformationsparadigmen unterscheiden, nämlich eine revolutionäre und andererseits eine reformistische oder gradualistische Transformationsstrategie.

Die Kontroverse über Reform und Revolution ist seit der Revisionismusdebatte ein zentrales Problem der sozialistischen Strategiediskussion.

Die **revolutionäre Transformationsstrategie** impliziert einen radikalen Bruch mit der bestehenden Ordnung und kann auch die gewaltsame Eroberung der politischen Macht einschließen. Der Begriff revolutionär kann aber auch nur auf das Ziel einer radikalen Veränderung bezogen werden und – wie in der revolutionären deutschen Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg – die Frage eines gewaltsamen oder friedlichen Übergangs offen lassen. Alle Varianten des revolutionären Transformationsparadigmas leugnen die Möglichkeit eines evolutionären Übergangs, weil zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschaft eine Systemgrenze bestehe, die durch Reformen nicht überschritten werden kann.

Das **reformistische Transformationsparadigma** dagegen bestreitet die Existenz einer solchen Systemgrenze. Der Übergang zu einer sozialistischen Gesellschaft kann daher auf gesetzlichem und friedlichem Wege schrittweise vollzogen werden, indem durch Reformen in Teilbereichen die kapitalistischen Prinzipien zurückgedrängt und die sozialistischen Elemente verstärkt werden."

(Horst Heimann im „Lexikon des Sozialismus, Bund-Verlag 1986, S. 680 f, nach Robert Steigerwald, MASCH Skript, 2012)

- **revolutionärer Bruch?** Auch dieser Begriff ist nicht eindeutig. Ein revolutionärer Bruch wird sich in einem hochentwickelten Land wie der BRD nicht wie die Oktoberrevolution in einem Anlauf vollziehen, sondern wird ein Prozess mit Brüchen, Reformen, Rückschlägen sein, der sich über einen langen Zeitraum hinziehen wird.

Hans Heinz Holz schreibt in einem Artikel zu Gramsci über den Kampf um den Sozialismus in den entwickelten kapitalistischen Ländern: „Hier musste der Kampf um den Sozialismus begonnen werden als ein langsames Eindringen in die Institutionen, als eine Veränderung der Lebenseinstellungen, der Verhaltensnormen, der Erwartungen der breiten Massen, als eine allmähliche Ablösung der Hegemonie der Bourgeoisie durch die des Proletariats. .. Die Herrschaft der Arbeiterklasse .. kann nicht in einem Frontalangriff als Diktatur des Proletariats gesichert und durch den daraus folgenden Aufbau der kulturellen Führungsrolle des Proletariats ausgestaltet werden, vielmehr geht es nach Gramsci darum, schon unter den Bedingungen der noch ausgeübten Staatsmacht der Bourgeoisie eine neue Kultur der Arbeiterklasse aufzubauen.“

Und er zitiert dann Palmiro Togliatti: „... dass die Arbeiterklasse ihren Kampf niemals nur auf den rein ökonomischen Bereich beschränken dürfe, dass vielmehr hierfür unbedingt, damit die Arbeiterklasse ihre ökonomischen Verbesserungen abzusichern und auf dem Weg des Sozialismus voranzukommen vermag, die Durchsetzung immer breiterer demokratischer Freiheiten und der Kampf für die Demokratie vonnöten sind.“ (jw, 3.5.2007)

(Ähnlichkeiten zu den Politischen Thesen sind nicht zufällig!)

## Eigentum und Macht

Verschwommen bleiben im Programm der EL auch die Aussagen bezüglich der Eigentums- und der Machtfrage.

Im Programm der EL wird nur von der „Notwendigkeit einer tiefgreifenden sozialen und demokratischen Transformation Europas“ gesprochen und davon, dass „die Zeit gekommen (ist), den Kampf gegen das Dogma von der sakrosankten Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb, gegen die Macht der Finanzmärkte und multinationalen Konzerne zu verstärken (..) Andere Prioritäten müssen her, bei denen der Mensch und nicht das Geld im Vordergrund steht.“

Aber auch hier wurden mit den Thesen des 2. Kongresses klarere Positionen formuliert:

Europäische Linke	DKP
<p>„Beträchtliche Macht konzentriert sich mehr und mehr in wenigen Händen – den internationalen Finanzfonds, den transnationalen Konzernen und den supranationalen Organisationen des globalen Kapitalismus – der Welthandelsorganisation, dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank u.a. Sie entziehen sich jeglicher demokratischer Kontrolle. Diese Aushebelung der Demokratie ist möglich, weil die Regierungen der mächtigsten Staaten im Dienste der herrschenden Kräfte des Finanzkapitals Beschlüsse fassen, .. .“ (Politische Thesen, 2007)</p>	<p>„Zu den beherrschenden Kapitalien auf dem Weltmarkt und zu einer strukturbestimmenden Form des Kapitalverhältnisses .. wurden die Transnationalen Konzerne und Transnationalen Finanzgruppen. .. Als neues Moment zeichnen sich .. Keimformen eines globalen staatsmonopolistischen Regulierungssystems ab, .. . Eine wichtige Rolle dabei spielen der IWF, die Weltbank, WTO, die G7 bzw. G8. .. Das Hauptelement dieses im Aufbau begriffenen ökonomisch-politisch-militärischen Machtapparates sind jedoch die Nationalstaaten, die in diesem Prozess einer tief greifenden Veränderung ihrer Rolle unterworfen werden. (Programm der DKP)</p>

Mit der Wahlplattform für die EP-Wahl 2009 wurde weiter konkretisiert. Im Diskussionsprozess zur Erarbeitung der Wahlplattform wurden Positionen nach links verschoben. Vor dem Hintergrund der Krise haben sich nicht die mehr reformistischen Kräfte durchsetzen können, sondern Strömungen, die sich antikapitalistisch, sozialistisch verstehen und auf die Mehrheit der arbeitenden Menschen orientieren.

Die Zentralität des Konflikts zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Form der Aneignung wird aufgenommen und führt zu entsprechenden Schlussfolgerungen:

- „Um diese Neuorientierung von Kredit und Geld durchzusetzen, fordern wir die öffentliche und gesellschaftliche Kontrolle über das Bank- und Finanzsystem. Wir stehen für das Recht der arbeitenden Bevölkerung und ihrer Organisationen sowie der örtlich gewählten Abgeordneten, die Verwendung von Krediten und Subventionen zu kontrollieren. (..)

Europäische Linke	DKP
<p>„Gemeinschaftsgüter und strategische Wirtschaftsbereiche, einschließlich das Kredit- und Finanzwesen müssen vergesellschaftet (nationalisiert) werden (..)“</p> <p>Demokratie muss mit der Einbeziehung der Bevölkerung beginnen und alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfassen.“ (Wahlplattform, 2009)</p>	<p>„Der wesentliche Schritt muss die Überführung der Banken und Versicherungskonzerne sowie der produktions- und marktbeherrschenden Konzerne in anderen strategischen Wirtschaftsbereichen in demokratisch kontrolliertes öffentliches Eigentum sein.“ (Programm der DKP)</p>

#### Europäische Union:

Europäische Linke	DKP
<p>„Für uns ist Europa in der internationalen Politik ein Raum für das Wiedererstehen des Kampfes um eine andere Gesellschaft. Ihre Ziele sind Frieden und die Transformation der gegenwärtigen kapitalistischen Verhältnisse.“</p> <p>..</p>	<p>„Die weitere Entwicklung der Europäischen Union wird davon abhängen, inwieweit es der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung, der globalisierungskritischen Bewegung, den demokratischen Kräften gelingt, im gemeinsamen Handeln die Beherrschung der EU-Institutionen durch das Monopolkapital einzuschränken, diese Institutionen zu demokratisieren und selbst Einfluss auf deren Entscheidungen zu gewinnen. Der imperialistische Charakter der EU-Konstruktion macht jedoch die Erwartung illusorisch, diese Europäische Union könne ohne einen grundlegenden Umbruch in ihren gesellschaftlichen Verhältnissen zu einem demokratischen, zivilen und solidarischen Gegenpol zum US-Imperialismus werden. Nur ein Europa, das gegen den Neoliberalismus und für den Frieden in der Welt arbeitet, würde das internationale Kräfteverhältnis entscheidend verändern. Dazu muss die Macht der Transnationalen Konzerne gebrochen und müssen die Kämpfe auf nationaler und europäischer Ebene miteinander verbunden werden.“ (Programm der DKP)</p>
<p>„Wir wollen den Entwurf für ein anderes Europa vorlegen, der EU einen anderen Inhalt geben: unabhängig von der Hegemonie der USA, offen</p>	<p>„In diesen Kämpfen wird ein anderes Europa sichtbar - ein soziales, demokratisches und friedliches Europa, dessen Wirtschaft den</p>

<p>zum Süden dieser Welt, ein alternatives soziales und politisches Modell zum Kapitalismus, aktiv gegen wachsende Militarisierung und Krieg, für Umweltschutz und die Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet." (Programm der EL)</p>	<p>Menschen dient und das sich auf der Basis von Demokratie und Solidarität entwickelt.</p> <p>Die DKP ist ein Teil dieser vielgestaltigen Bewegung, die für ein anderes Europa kämpft. Wir wollen dieses Ziel gemeinsam mit den vielen anderen gesellschaftlichen und politischen Kräften, die für ein friedliches, demokratisches, soziales, feministisches und ökologisches Europa kämpfen, erreichen. (Wahlprogramm DKP, 2009, beschlossen von den Delegierten des 18. Parteitages auf einer Bundesversammlung der DKP)</p>
<p>„Die Europäische Union muss neu begründet werden – nach neuen Parametern, bei denen die Menschen und ihre Rechte vor dem Profit rangieren.“ (Wahlprogramm EL, 2009)</p>	<p>„Nur so können Voraussetzungen entstehen, um der europäischen Integration eine andere Richtung und einen anderen Inhalt zu geben.“ (Wahlprogramm DKP, 2009, beschlossen von den Delegierten des 18. Parteitages auf einer Bundesversammlung der DKP)</p>
<p>„Für uns bestehen Rolle und Aufgabe der politischen Linken in Europa darin, einen Beitrag zur Herstellung eines breiten sozialen und politischen Bündnisses für eine radikale Veränderung der Politik zu leisten, indem wir konkrete Alternativen und Vorschläge für diese notwendige Transformation der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaften entwickeln.“ (..)</p>	<p>„In der vor uns liegenden Etappe kommt es darauf an, gesellschaftliche Kräfte weit über die Linke hinaus im Widerstand gegen die neoliberale Politik zu bündeln. Allianzen verschiedener sozialer und gesellschaftlicher Kräfte, die sich an verschiedenen Fragen immer wieder neu bilden und in denen die Arbeiterklasse die entscheidende Kraft sein muss, sind die Voraussetzung, um die Rechtsentwicklung und den neoliberalen Umbau der Gesellschaft zu stoppen. Wenn aus diesen Allianzen stabile Bündnisbeziehungen und ein fester gesellschaftlicher und politischer Block gegen den Neoliberalismus entwickelt wird, dann können die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse so verändert werden, dass der Kampf um gesellschaftliche Alternativen eine reale Perspektive bekommt.“ (Programm der DKP)</p>

## Kräfte der Veränderung

Europäische Linke	DKP
<p>„Daher sehen wir die weltweite Bewegung für eine andere Welt, ihren wachsenden Austausch sowie ihren Einfluss innerhalb und auf die traditionellen sozialen, gewerkschaftlichen, feministischen, ökologischen und demokratischen Bewegungen als neue Kräfte im Konflikt für diese Veränderung.“</p> <p>„Um die Gesellschaft zu verändern, müssen wir an breiterer Front vorgehen. In Europa ist die Schaffung einer alternativen, radikalen, ökologischen und feministischen Linken die</p>	<p>„Eine große Vielfalt neuer sozialer Akteure entsteht und entwickelt sich. Mit der antirassistischen Bewegung, in der Geschlechterfrage, zu Umwelt und Frieden und zu vielen anderen Fragen agieren neue Kräfte autonom. Die Existenz einer breiten Schicht von Ausgebeuteten und Ausgegrenzten eröffnet die Möglichkeit und die Notwendigkeit, alle Betroffenen in einem alternativen politischen und sozialen Projekt zusammenzuführen, sie als Gesamtheit in ihrer Vielfalt und Autonomie zu vereinen.“</p>

<p><b>Herausforderung der neuen Phase</b>, die jetzt beginnt. Der plurale Charakter der Bewegungen kann jetzt von dieser neuen politischen Kraft durchdrungen werden."</p>	<p>... Die Arbeiterklasse ist die entscheidende Kraft im Kampf gegen die Macht des Kapitals und zur Erkämpfung des Sozialismus." (Programm der DKP)</p>
--	---

Der Hauptpartner der EL für die Erreichung dieser Ziele sind die Bewegungen und die Arbeiterklasse.

Erreicht werden sollen diese Ziele „durch den gemeinsamen Kampf sowohl auf der Straße wie in den Parlamenten.“ (Wahlplattform, 2009)

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern: Das Programm der DKP ist weitergehend als das Programm der Partei der Europäischen Linken. Es gibt jedoch erstens keine unvereinbaren Widersprüche, zweitens bleibt jede Mitglieds- und Beobachterpartei „unabhängig und souverän“.

Der Popanz der gegen eine Mitgliedschaft – als Vollmitglied oder Beobachter – aufgebaut wird, richtet sich im Kern gegen die Politik und Programmatik der DKP.

Zum Schluss sei noch Friedrich Engels zitiert:

Friedrich Engels in einem Vorwort zum Kommunistischen Manifest über die 1. Internationale:

*„Als die europäische Arbeiterklasse sich wieder hinreichend gestärkt hatte zu einem neuen Anlauf gegen die Macht der herrschenden Klassen, entstand die Internationale Arbeiter-Assoziation. Sie hatte zum Zweck, die gesamte streitbare Arbeiterschaft Europas und Amerikas zu einem großen Heereskörper zu verschmelzen. Sie konnte daher nicht ausgehen von den im »Manifest« niedergelegten Grundsätzen. Sie mußte ein Programm haben, das den englischen Trades Unions, den französischen, belgischen, italienischen und spanischen Proudhonisten und den deutschen Lassalleanern die Tür nicht verschloß. ...*


*Für den schließlichen Sieg der im »Manifest« aufgestellten Sätze verließ sich Marx einzig und allein auf die intellektuelle Entwicklung der Arbeiterklasse, wie sie aus der vereinigten Aktion und der Diskussion notwendig hervorgehn mußte.*

*Die Ereignisse und Wechselfälle im Kampf gegen das Kapital, die Niederlagen noch mehr als die Erfolge, konnten nicht umhin, den Kämpfenden die Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Allerweltsheilmittel klarzulegen und ihre Köpfe empfänglicher zu machen für eine gründliche Einsicht in die wahren Bedingungen der Arbeiteremanzipation.*

*Und Marx hatte recht.*

[Marx/Engels: Manifest der kommunistischen Partei, MEW Bd. 22, S. 56 u.f.]





*„Hätten wir von 1864–73 darauf bestanden, nur mit denen zusammenzuarbeiten, die offen unsere Plattform anerkannten – wo wären wir heute? Ich denke, unsere ganze Praxis hat bewiesen, dass es wohl möglich ist, mit der allgemeinen Bewegung der Arbeiterklasse in jeder einzelnen Etappe zusammenzuarbeiten, ohne unsere eigene aparte Stellung oder gar Organisation aufzugeben oder zu verbergen, und ich fürchte, dass die Deutsch-Amerikaner, wenn sie einen anderen Weg einschlagen, einen großen Fehler begehen werden.“*

F. Engels, Brief an Kelley-Wischnewetzky (1887), MEW 36, 598.

+++++